



Traumpaar vereint in Liebe zu Georg Friedrich Händel: Nuria Rial und Juan Sancho (Fotos: Sony/Allegorica/O. Bezsmolna)

Händel-Liebe in Corona-Zeiten

Geplant war ein ›richtiges‹ Interview, doch aufgrund des Lockdowns kam dann nur ein virtueller Kurzbesuch zustande, mit all den kleinen Widrigkeiten und Verständigungsproblemen, die uns die handelsübliche Video-Konferenztechnik für den Hausgebrauch beschert. Immerhin, sie macht es möglich, sich zu dritt an drei verschiedenen Standorten gleichzeitig zu treffen, um dann, wie könnte es anders sein, über die Corona-Pandemie zu sprechen. Das derzeitige Weltgeschehen macht vielen Menschen schwer zu schaffen, doch mit am härtesten betroffen sind Künstler, die gewohnt sind, von einem Auftrittsort zum anderen zu reisen. So wie Nuria Rial und Juan Sancho, die zu den profiliertesten spanischen Stimmen der internationalen Barockszene gehören. Nun sind auch sie mehr oder weniger zur Untätigkeit verdammt. Doch statt sich von Corona-Lethargie anstecken zu lassen und zu Hause die Wände anzustarren, schmieden sie Ideen zur Fortsetzung ihrer Arbeit. Die erste gemeinsame CD ›Human Love. Love Divine‹ – eine Art Liebeserklärung an Georg Friedrich Händel – soll nicht die letzte gewesen sein, mag auch hinter allen Plänen ein großes Fragezeichen stehen, solange die Pandemie nicht überwunden ist.

Ein Anruf bei Nuria Rial und Juan Sancho

Die Fragen stellte Johannes Jansen

CONCERTO: Wo wären Sie jetzt, wenn Sie nicht zu Hause sitzen müssten?

NURIA RIAL: Ich wäre gerade bei einer CD-Produktion in Basel und danach in Hamburg zu Konzerten in der Elbphilharmonie ...

JUAN SANCHO: ... und ich in Bilbao, um unter der Leitung von Carlos Mena ›Messiah‹ zu singen – mein erster Auftritt mit Mena als Dirigent.

RIAL: Inzwischen haben wir alle aufgehört, in den Kalender zu schauen. Es ist einfach zu verstörend.

CONCERTO: Wo hatten Sie Ihre letzten Auftritte, die vermutlich schon eine Weile zurückliegen?

SANCHO: Ein paar Auftrittsmöglichkeiten gab es schon. Bei mir war es noch vor wenigen Tagen ein spanischer Liederabend mit dem wunderbaren Barockgitarristen Miguel Rincón in Sevilla ...

RIAL: ... und bei mir ein Mozart- und Haydn-Liederabend zusammen mit dem Pianisten Alexander Melnikov bei den Noites de Queluz in Portugal. Damit können wir uns noch glücklich schätzen.

CONCERTO: Wie halten Sie sich unter den Bedingungen des Lockdowns fit für solche Auftritte?

SANCHO: Normalerweise arbeite ich wie ein Verrückter und feile, auch wenn ich abends einen Auftritt habe, den ganzen Tag an meiner Technik. Früher war ich schätzungsweise siebzig Prozent meiner Zeit beruflich unterwegs. Jetzt, wo ich zu Hause bin, kümmere ich mich mehr um die Familie. Zwischendurch übe ich, wann immer es die Zeit erlaubt, und mache Muskeltraining. Fürs Singen ist es einfach wichtig, fit zu bleiben.

CONCERTO: Sie, Frau Rial, haben im Lockdown wieder angefangen, Klavier zu spielen ...

RIAL: Ja, dafür war früher zwischen den Engagements gar keine Zeit. Das Klavier stand mehr oder weniger unbenutzt herum. Jetzt habe ich wieder damit angefangen, weil es auch eine Möglichkeit ist, mit Begleitung zu singen. Ich übe ganz für mich. Natürlich kann man sich auch zu Proben per Video verabreden. Aber das mache ich nicht so gern, denn es kann das direkte Miteinander nicht ersetzen. So begleite ich mich selbst auf dem Klavier, mache auch schon mal eine Aufnahme mit dem Handy und hoffe, dass es nicht zu peinlich wird. Ansonsten bereite ich mich auf kommende Auftritte vor, ganz so wie geplant und gleichgültig, ob sie dann stattfinden oder nicht. Nebenher halte ich mich mit Yoga fit und arbeite gern im Garten. Ich habe ein großes Grundstück; da gibt es viel zu tun, wenn man es schön haben will.

CONCERTO: Auch Sie, Herr Sancho, haben zunächst eine Klavierausbildung absolviert, bis